Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Carl Graefe in Halle. (A. V.: Otto Marburg.)

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Zwölfter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expeditionen: Moritzzwinger 12. Gr. Ulrichsstr. 47.

Nr. 50. Halle a. d. Saale, **Donnerstag den 28. Februar** **1878.**

Zur innern Lage.

□ Berlin, 26. Febr.

Die allgemeine Unterhaltung steht hier noch völlig unter dem Banne der neulichen Vorgänge im Reichstage; weder die Conjecturen, welche sich an die ersten Handlungen des Papstes knüpfen, noch der vorläufig einigermaßen mysteriöse „Friede von Konstantinopel" vermögen ihnen etwas von ihrem intensiven Interesse zu rauben. Unabweisbar ist das Gefühl, daß wir an einer entscheidenden Krisis in unserer inneren Entwicklung stehen oder vielmehr an jener entscheidenden Krisis, die seit 1870 oder noch genauer seit 1866 in der Luft lag. Die constitutionellen Flitterwochen des neuen Reichs sind vorüber, unwiderruflich vorüber; es giebt kein Beschönigen und kein Verkleistern mehr, kein Compromittiren, das so oft noch in zwölfter Stunde den drohenden Zusammenstoß der Geister beschwor; die Nation verlangt unerbittlich dauernde Bürgschaften ihrer staatlichen Verfassung und wenigstens liberale Fractionen können diese immer ungestümeren Forderungen nicht mißachten, es sei denn, daß sie um ihre eigene Existenz va banque spielen wollen.

Socialistische und ultramontane Stimmen wissen nicht genug des Spottes über die angeblich traurige Rolle der Düpirten, welche die Nationalliberalen bei der bekannten Versöhnungsscene zwischen dem Fürsten Bismarck und Herrn Camphausen gespielt haben sollen. Es giebt keine dümmere Entstellung parteilicher Gehässigkeit. Welche Fehler man der nationalliberalen Partei nachsagen mag, — ein selbstsüchtiges Streberthum nach Ministerportefeuilles hat sie nie gehabt und verrathen, und es war eine bei einem so gewiegten Parlamentarier, wie Camphausen ist, geradezu unqualificirbare Insinuation, als er neulich der leitenden Partei des Reichstags sein ôte-toi, que je m'y mette entgegenschleuderte. Die Haltung Bennigsen's in seinen Verhandlungen mit Bismarck und namentlich die jetzige Haltung der Nationalliberalen nach den Scenen im Reichstag ist durchaus correct und würdig, vollkommen geeignet, manche Fehler und Schwächen der Vergangenheit mit dem Schleier der Vergessenheit zu bedecken. Wie ihre officiellen Organe erklären, betrachten sie die in den varziner Besprechungen ventilirten Anregungen nunmehr als abgethan und erledigt; sie lösen ein Verhältniß, das sie nicht angeknüpft hatten, sobald sie erkennen, daß sie es nicht fortsetzen können, ohne ihre politische Ehre und Würde zu verletzen. Wer nur immer ein Interesse daran hat, die inneren Zustände unseres Vaterlandes in freisinniger und organischer Entwickelung sich gestalten zu sehen, muß dieser Haltung Anerkennung und Dank spenden.

Sie ist aber auch ebenso klug, wie sie würdig ist. Die Situation, in welche sich die Reichsregierung verwickelt hat, ist so unhaltbar und verfahren, daß sie auf die Dauer nicht fortbestehen kann. Mag man die Sachen drehen und wenden, wie man will, es ist nicht abzusehen, wie Herr Camphausen seine Stellung behaupten will. Er und er vor Allem ist es, welcher die moralischen Kosten der mehrerwähnten Reichstagsscenen zu bestreiten hat. Er ist mit einer eminent politischen Vorlage vor die Volksvertretung gekommen, ohne ihr über die Tragweite derselben klaren Wein einzuschenken; damit ist zwischen ihm und der Reichstagsmajorität ein irreparabler Bruch eingetreten. Gerade dieser Minister ist wie kein anderer von unseren parlamentarischen Verhandlungen berührt worden; gerade er pflegte mit besonderer Vorliebe seinen constitutionellen Standpunkt zu betonen, seinen festen Entschluß, niemals im Widerspruche mit der Wahrheit seiner Stellung beizubehalten, und gerade er muß jetzt eine Rolle spielen, welche fast an die trüben Tage der Conflictszeit erinnert. Er kann, und nach allem, was aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, wird er auch nicht bleiben; sein Nachfolger, wer immer er sei, wird niemals ohne constitutionelle Garantien einen Pfennig Steuererhöhung bewilligt erhalten, und selbst der letzten Waffe der Regierung, der Auflösung des Reichstags, kann wenigstens der Liberalismus getrosten Muthes entgegensehen, denn Wahlen, deren Stichwort Erhöhung der Steuern sein würde ohne Vermehrung der Volksrechte oder auch nur dauernde Befestigung der verfassungsmäßigen Institutionen, würden ihm eine weit größere und sicherere Majorität geben, als er sie augenblicklich besitzt.

Die Regierung muß aus der Situation heraus, in welcher sie sich befindet; der Liberalismus kann warten und er wird es, bis seine gerechten Forderungen erfüllt sind. Seine Lage ist bei der von ihm angenommenen Taktik ebenso günstig, wie die Lage der Regierung ungünstig ist.

Politische Uebersicht.

Ob und unter welchen Bedingungen der Friede zwischen Russen und Türken zu San Stefano abgeschlossen ist, wissen wir bis heute noch nicht aus irgend einer officiellen Nachricht. Trotzdem ist an dem Abschluß desselben wohl kaum ein Zweifel gestattet. Die Türken als Ueberwundene müssen, da sie nirgend Aussicht auf Beistand finden können, die Russen wollen so rasch als möglich Frieden schließen, um vor der Conferenz vollendete Thatsachen zu schaffen. Ueber den Inhalt der Friedensbedingungen erhalten die „Times" aus Wien eine Meldung; danach erklärte Rußland (vermuthlich dem wiener Hofe), daß die Friedensbedingungen in drei verschiedene Kategorien zerfielen, und zwar in die, welche im Interesse der beiden Contrahenten lägen, dann in diejenigen, welche gewisse Einzelstaaten, und in die, welche Europa überhaupt berührten. Die Bedingungen der ersten Kategorie, welche Kleinasien, Bulgarien und die Kriegsentschädigung umfassen, würden dem Congreß nur zur Ratificirung vorgelegt werden und nur die der zweiten und dritten Kategorie, welche Serbien, Bosnien, Montenegro, die Donau und die Dardanellen betreffen, könnten der Erörterung der Conferenz unterliegen. Es wird sich darum handeln, in wie fern die übrigen Großmächte durch die Bedingungen der ersten dieser von Rußland aufgestellten Kategorien sich in ihren eigenen Interessen berührt fühlen. Darnach wird es sich richten, ob Rußlands Forderung, diese erste Kategorie von Friedensbedingungen von der Erörterung auf dem Congreß (oder der Conferenz) auszuschließen, etwa auf Widerstand seitens einer der Großmächte stoßen wird, oder nicht. Denn eine kategorische russische Erklärung: „dieses oder jene Abmachung geht nur Rußland und die Türkei an" wird die andern Mächte wohl schwerlich abschrecken, selbst zu untersuchen, in welcher Beziehung jede einzelne Friedensbedingung zum gesammten Europa und zu jeder einzelnen Großmacht steht.

Von den übrigen Meldungen über den Inhalt der Friedensbedingungen verdient diejenige der kölnischen Zeitung Beachtung. Sie ist mehrere Tage später als die von uns gestern mitgetheilte Nachricht des „N. V." aus Konstantinopel abgegangen und lautet:

Die Kriegsentschädigung beträgt 1410 Mill. Rubel. 1000 Mill. Rubel von dieser Summe werden gezahlt durch die Abtretung der Dobrudscha, sowie von Batum, Ardahan, Kars und Bajasid nebst den dazu gehörigen Gebieten an Rußland. Rußland steht das Recht zu, die Dobrudscha an Rumänien gegen das im Jahre 1856 verlorene Bessarabien umzutauschen. 400 Mill. der Kriegsentschädigung werden garantirt durch den Tribut der Bulgarei oder, falls dieser nicht ausreicht, durch den Aegyptens. Der Rest von 10 Millionen soll sofort in baarem Gelde bezahlt werden, um die Interessen der russischen Unterthanen in der Türkei und den russischen Staat für die Unterhaltung der Kriegsgefangenen zu entschädigen. Außerdem tritt die Türkei sechs Panzerschiffe an Rußland ab, welches sich dieselben aus der türkischen Flotte aussuchen kann. Die Bulgarei wird ein autonomes, tributpflichtiges Fürstenthum und Philippopel und Sofia, jedoch nicht Adrianopel einschließen. Der Fürst soll durch die Notabeln gewählt werden, aber der Bestätigung durch die Großmächte und die Pforte bedürfen; auch darf er nicht einem der regierenden Fürstenhäuser Europas angehören. Der Tribut besteht aus den Netto-Einnahmen der Bulgarei. Diese steht zwei Jahre unter österreichischer und russischer Aufsicht. Serbien, Rumänien und Montenegro werden unabhängig, erhalten die bekannten Vergrößerungen. Montenegro bekommt auch Podgoritza, doch soll die genaue Abgrenzung dieses Fürstenthums einem Uebereinkommen zwischen Rußland und Oesterreich vorbehalten werden. Bosnien und die Herzegowina erhalten Reformen und Autonomie. In Kreta sollen die schon früher festgestellten Reformen ausgeführt werden. Die Donaumündungen werden auf Kosten der Türkei wieder schiffbar gemacht. Die Schiffahrt auf der Donau ist frei. Die Meerengen werden für Kriegsschiffe geschlossen, bleiben aber für Handelsschiffe auch in Kriegszeiten geöffnet.

Eine gemeinsame Aufsicht Oesterreichs und Rußlands in Bulgarien dürfte schwerlich den Beifall Oesterreichs, die Inanspruchnahme des ägyptischen Tributes ebensowenig die Zustimmung Englands finden, und was die Abtretung der türkischen Kriegsschiffe an Rußland betrifft, so dürfte hiergegen England den energischsten Widerspruch erheben. Es erscheint nämlich nach den neuesten Meldungen wieder sehr zweifelhaft, ob in dieser Flottenfrage wirklich, wie von uns gemeldet, ein Uebereinkommen getroffen worden ist, wonach der Sultan überhaupt keine Schiffe an eine fremde Macht abzutreten hätte. Vielmehr soll — und darin stimmen peraer Nachrichten des „Daily Tel." mit dem oben Mitgetheilten überein — der Czar auf Herausgabe von 6 (nach andern Meldungen: von 4) türkischen Kriegsschiffen bestehen. Sehr zweifelhaft scheint uns die Nachricht desselben Blattes, daß die Russen auch noch heute den Einzug in Konstantinopel verlangten. In lebhafteren Fluß wird wohl die Arbeit der russischen Diplomatie erst dann wieder kommen, wenn der alte Staatskanzler Gortschakoff von seiner Erkrankung genesen sein wird.

In Oesterreich wie in England werden inzwischen die Rüstungsmaßregeln fortgesetzt. Ob indessen einer der beiden Staaten wirklich seine Truppen marschiren lassen wird, ob Oesterreich wirklich irgend einen Theil der Balkanhalbinsel besetzen wird, oder nicht — darüber kann Jeder sich seine eigenen Vermuthungen nach seiner eigenen Wahrscheinlichkeitsrechnung aufstellen. Sicher ist heute nur so viel: Bereit macht sich heute außer England auch Oesterreich zum Einschreiten, wahrscheinlich aber würde dessen militärisches Eingreifen nicht ohne Weiteres einen Kriegsfall mit Rußland bedeuten.

In England findet man die russischen Friedensbedingungen, so weit deren Inhalt bekannt, äußerst hart, zumal die pecuniären; selbstverständlich will man dort eine russische Einmischung in ägyptische Verhältnisse, wozu die Bestimmung über eventuelle ägyptische Tributzahlungen an Rußland die Handhabe bieten würde, unter keinen Umständen dulden. Aus den von der Regierung im Oberhause gegebenen Erklärungen ist noch nach-

---

[21]

In der Irre.

Erzählung nach den Aufzeichnungen eines Arztes herausgegeben von A. Mels.

(Fortsetzung.)

9.

Der Gelehrte, welcher sich auf sein Wissen am meisten einbildet, würde, ich glaube, nicht erstaunen, wenn man ihm sagte, daß es Begriffe gäbe, die er nicht allein nicht gründlich zu definiren wisse, aber nach deren Definition er sich ebenso sehne wie alle Anderen, die darüber nachgedacht haben.

Wer kann das Wesen dessen ergründen, was wir Inspiration nennen? Woher kommt dieses plötzliche Licht, das in Mitten der Finsterniß für uns auftaucht? Warum zeigt es uns so oft den richtigen Weg, den wir zu verfolgen haben — und warum hin und wieder den falschen?

Müßige Fragen! Ihr werdet mehr oder minder geschickt umgangen werden — ausführlich beantwortet nie!

Ich hatte die Feder ergriffen, mit welcher der Mann, der vor kurzer Zeit seinen Degen in die Brust eines Andern gesenkt, soeben geschrieben hatte. — Auch ich begann zu schreiben . . . die Feder war mir ungewohnt leicht — jetzt erst betrachtete ich sie genau und . . .

Ja, wie kam es denn, daß plötzlich der kalte Schweiß auf meiner Stirn zu perlen begann . . daß ich fühlte, wie ich bleich und immer bleicher wurde . . daß es mir schien, meine Haare begönnen sich mir auf dem Kopfe zu sträuben?

Was . . was war denn geschehen? Warum denn erstarrte das Blut plötzlich in meinen Adern und zuckte es wie ein glühendes Eisen durch mein Hirn?

Jene mußten bemerkt haben, daß etwas Außerordentliches mit — in mir vorging, denn Beide traten auf mich zu.

„Ist Ihnen etwa unwohl, Herr Doctor?" fragte der, welcher bisher allein gesprochen hatte.

Doch ich antwortete ihm nicht — langsam, fast unbewußt erhob ich mich von meinem Sessel und, ohne mir Rechenschaft über das, was ich that, geben zu können, schritt ich, die Feder in der Hand haltend, auf den Andern zu und sagte:

„Fandest . . Du noch immer . . keine passende . . Stahlfeder für Deine Hand . . Walter von Teschendorf? . . ."

Zwei Statuen standen vor mir! . . O wer die Gesichter dieser beiden Männer jetzt hätte schauen können — sicherlich, er hätte sie ebenso bleich wie das meine gesehen.

Kein Laut entfuhr ihren Lippen . . wir glichen drei Bildnissen, aus Stein gemeißelt.

Ich kann nicht sagen, was in mir vorging — wie lange diese stumme Scene dauerte! In mir siedete es jetzt . . die Inspiration, die mir beim Anblick des Gänsefiels den Namen meines Freundes auf die Lippen getrieben hatte — beherrschte mich immer noch und vielleicht wäre ich noch weiter gegangen, hätte unter dem Bann des mich beherrschenden Gedankens noch mehr . . noch viel mehr gesagt — als plötzlich der Mann, welcher mir bisher so sehr imponirt hatte, seinen Arm bis zu seinem Kopfe erhob.

Mit einem Male fielen Barett und Maske zur Erde.

Vor mir stand ein junger, bleicher Mann von großer Schönheit. — — Wo — wann hatte ich denn dieses edle und hohe Antlitz gesehen? . .

Er sagte kein Wort — er schaute mich nur an — mild und ernst, aber mit seltener Festigkeit. — Eine lange Pause folgte.

„Sie scheinen mich nicht zu kennen!" sagte er dann.

Ein Nein schwebte mir auf den Lippen — doch wie mit einem Rucke zerriß plötzlich der Schleier vor meinem Hirne . . . das war der Mann, den ich umgeben von seinen glänzenden Generälen und Ministern in die Hofloge des Theaters hatte treten sehen — der regierende Herr war es selbst . . . und . . der dort drinnen ohnmächtig lag . . . .

Ich verbeugte mich tief! Wie mit einem Zauberschlage war ich ruhiger geworden — denn jetzt lag — oder schien mir vielmehr Alles klar zu sein. —

Walter und der Herrscher standen vor mir — dort lag Jener . . es fehlte nur noch Frau von Teschendorf, um sämmtliche Personen dieser Tragödie hier zu vereinigen.

„Und da Sie mich doch kennen", sagte er — „hört das Mysterium von selbst auf! Nehmen Sie die Maske ab, Herr Regierungsrath. — Der Herr Doctor wird uns vielleicht das Mittel selbst anzeigen, wie wir uns seiner Verschwiegenheit versichern können! — Sehen Sie, wie der Menschen Weisheit scheitert! . . Wir hatten Alles so trefflich berechnet — nur . ."

Ein Schmerzgestöhn aus dem Nebenzimmer unterbrach ihn. — Ohne ihm zu antworten, sprang ich hinein. — Der Verwundete — der Erbprinz war aus seiner Lethargie erwacht!

Mein Aufenthalt in dem Jagdschlosse währte etwas länger als zwei Wochen.

Die Wunde des Prinzen war gegen meine Voraussetzung keine lebensgefährliche. Mein starker Stoß hatte dem Degen Walters eine vielleicht um einen achtel Zoll weit andere Richtung gegeben und die Spitze war längs einer Rippe entlang geglitten. Die Verwundung wäre sogar eine fast leichte zu nennen gewesen, wenn die ungewöhnliche Excitation des Patienten nicht andere Zufälle hätte befürchten lassen.

Ich hatte den regierenden Herrn augenblicklich beruhigen können, und da er vor dem Verwundeten ohne Maske erschien und ihn selbst die seine abnahm, hatte dieser, dessen Bewußtsein schnell wieder kam, erkennen müssen, daß es vor mir kein Geheimniß mehr gäbe.

Als er sich entfernte, hatte er einfach, aber mit unnachahmlicher Majestät in Stimme und Bewegung zu mir gesagt:

„Ich danke Ihnen, Herr Doctor, für das, was Sie gethan und noch thun werden."

Dann hatte er in Begleitung Walter's, mit dem ich kein Wort, sondern nur einen Händedruck gewechselt hatte, das Zimmer verlassen, und keinen von Beiden hatte ich wiedergesehen.

Mein Leben in dieser Abgeschlossenheit war ziemlich monoton. Ich besuchte mehrere Male am Tage den Erbprinzen und bereitete, da es ihn zu zerstreuen schien und er ziemlich viel chemische Kenntnisse besaß, die Medicamente, die ich ihm verordnete, in seiner Gegenwart zu. Wir sprachen nur über den Zustand seiner Wunde und sein übriges körperliches Befinden, sowie, wie gesagt, über Chemie. — Von dem Duelle, von Walter — war nie die Rede gewesen.

Auch nicht von jenem Abende, an welchem er mich im Hotel der Residenz besucht hatte!

Ich hatte mehrere Briefe in meine Heimath geschrieben, in denen ich die Fiction der irrsinnigen Tochter des Bauers auf-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18780228013/fragment/page=0001

zutragen, daß Derby erklärte, bezüglich der angeblich beabsichtigten Ausweisung der muselmännischen Bevölkerung aus Bulgarien wisse er zwar nicht genau, was vorgegangen sei, glaube aber, das Haus von der Sorge befreien zu dürfen, daß sich ein Act vollziehen werde, der seit der Vertreibung der Mauren aus Spanien ohne Beispiel sein und die gerechte Entrüstung Europas erregen würde.

Sehr ungemüthlich ist die Stimmung in Rumänien wegen des von Rußland verlangten Gebietstausches. Man setzt dort seine Hoffnungen allein auf die Conferenz. Der Senat gab am Dienstag dem Cabinet Bratiano ein Vertrauensvotum mit der Aufforderung, die Interessen und Rechte des Landes auf der Conferenz zu vertheidigen. Stourdza hatte eine Motion beantragt, durch welche die Regierung aufgefordert werden sollte, dahin zu wirken, daß die Garantie-Mächte die Unabhängigkeit Rumäniens anerkennen, daß die Integrität Rumäniens unter die Garantie derselben gestellt werde und daß Rumänien zum Congresse zugelassen werde. Die Regierung solle ferner alle Unterhandlungen wegen irgend welchen Gebietsaustausches von sich weisen und jede zwischen Rußland und der Türkei ohne Mitwirkung Rumäniens zu Stande gekommene Stipulation ablehnen und die gesammte rumänische Armee, welche sich auf dem rechten Ufer der Donau befindet, zurückberufen. Nach den Erklärungen des Ministerpräsidenten wurde dieser Antrag indeß zurückgezogen. Die rumänische Armee soll aber über die Donau in das eigene Land zurückkehren. Die Session des Parlaments ist bis zum 12. April verlängert worden.

In Frankreich hat der Senat am Dienstag den Gesetzentwurf über den Colportageverkauf der Zeitungen genehmigt. Es gehörte diese Genehmigung zu den Bedingungen, von welchen die Mehrheit der Deputirtenkammer den parlamentarischen Frieden abhängig machte. Wahrscheinlich werden die republikanischen Abgeordneten sich durch diese einzelne Concession des Senats in ihrer vorsichtigen und mißtrauischen Haltung gegen die reaktionären Neigungen des Staatsrepräsentanten nicht beirren lassen und fortfahren, die Hand auf dem Beutel zu halten. — Aus den Debatten des Senats-Ausschusses für die Preß-Amnestie geht hervor, daß die französischen Gerichte vom 16. Mai bis 13. December 1877 den Zeitungen Geldstrafen im Betrage von 319,000 Fr. auferlegt haben. Nach dem Amnestie-Gesetz sollen die Geldstrafen zurückgezahlt werden.

Nach der „Ag. Stef." beabsichtigt der neue Papst das ganze Personal des päpstlichen Hofes zu wechseln. Welche Haltung in kirchenpolitischen Dingen Leo XIII. einzuhalten gedenkt, darüber sind aufklärende Nachrichten nicht eingelaufen. Die Unversöhnlichen bemühen sich eifrigst, die Bestätigung des Cardinals Simeoni durchzusetzen. Etwas unklar lautet die Meldung, alle zwischen den Vatican und denjenigen Regierungen, mit denen derselbe in Beziehung stehe, schwebenden Fragen würden wieder aufgenommen, um denselben jede Feindseligkeit zu benehmen, die etwa Platz gegriffen habe. Wenn man etwa hieraus auf eine friedliebende Politik Leo's XIII. schließen wollte, so dürfte das doch etwas voreilig sein. Zu den Regierungen, mit denen der Vatican in (offiziellen) Beziehungen steht, gehört z. B. die Regierung des deutschen Reiches nicht. Uebrigens, glauben wir, kann Deutschland mit großer Ruhe abwarten, wie es dem neuen Oberhaupt der neukatholischen Kirche belieben wird, sich zu verhalten. Die deutsche Gesetzgebung genügt, um etwaige anmaßlichen Eingriffe eines herrschsüchtigen ausländischen Priesters abzuwehren.

Nach einer Mittheilung des spanischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten steht allen spanischen Emigranten, welche vor den spanischen Consuln im Auslande den Eid der Treue geleistet haben, die Rückkehr nach Spanien zu jeder Zeit frei.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 27. Febr. Tagesbericht. [Kaiser. Englische Prinzen. Von der Marine. Ausrüstung der Kauffahrteischiffe. Camphausen. Reichseisenbahnen. Fortbildungsschulen. Vom alten Harkort. Gegen die Socialdemokratie. Der Seeverkehr mit Sibirien. Auswanderung.] Während der diesjährigen großen Herbstmanöver des 15. Armeecorps wird der Kaiser sein Hauptquartier in Straßburg aufschlagen. — Kaiser Wilhelm hat gegen eine zum Tode verurtheilte Kindesmörderin, Katharina Kawohl in Memel, sein Recht der Begnadigung geübt. Die Strafe wurde zunächst in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt. Nach 10 Jahren soll über die Gefangene wieder berichtet werden. — Die englischen Prinzen von Wales und von Connaught haben den berliner Hof wieder verlassen und sich zunächst nach Darmstadt begeben. — Nach der „Nat.-Ztg." sind die Gerüchte über die bevorstehende Entsendung eines deutschen Geschwaders in die türkischen Gewässer unbegründet. — Der Bundesrath überwies die Vorlagen betreffend die Ausrüstung der deutschen Kauffahrteischiffe mit Booten und die Enquete über die Lage der deutschen Eisenindustrie an die Ausschüsse. Ferner nahm er den Antrag über die Vertheilung des Zinsertrages aus der französischen Kriegsentschädigung für die Zeit vom 1. Jan. 1876 bis 31. März 1877 sowie den bezüglich des Beitrages des deutschen Reiches für das Gotthardteisenbahn-Unternehmen an. — Nach der „Post" hat der Finanzminister Camphausen sein Abschiedsgesuch nicht eingereicht. — Dem Bundesrathe ist vom Reichskanzler eine Vorlage über den Bau von Eisenbahnen in Lothringen vorgelegt worden. Der Entwurf ermächtigt den Reichskanzler auf Rechnung des Reichs in Lothringen a. Eisenbahnen von Chateau-Salins nach Saaralben, von Dieuze nach Bensdorf und von Karlingen nach Hargarten anzulegen; b. eine Verbindungsbahn zwischen den Eisenbahnlinien Bitsch-Saargemünd, sowie Zweibrücken-Saargemünd einerseits und Saargemünd-Saaralben anderseits auszuführen, und c. die Zwischenstationen auf den Strecken Saargemünd-Saaralben und Saargemünd-Benningen erweitern zu lassen. Die Kosten sind auf 15,120,000 M. veranschlagt. — Nachdem eine sichere Grundlage für die gedeihliche Entwickelung der gewerblichen Fortbildungsschulen gewonnen ist, liegt es in der Absicht des Cultusministers, eine solche auch den bäuerlichen zu geben. Die königl. Regierungen sind deshalb aufgefordert worden, möglichst bald, spätestens bis 1 Oct., über die Zahl der in ihrem Bezirke vorhandenen bäuerlichen Fortbildungsschulen, über ihre Klasseneintheilung, ihren Lehrplan und ihre Lehrkräfte zu berichten und sich darüber zu äußern, an welche Bedingungen der Staat die Bewilligung von Zuschüssen zu knüpfen hätte. Der Staat zahlt gegenwärtig an 191 Fortbildungsschulen 142,150 Mark Zuschuß. — Der 22. Februar war der 82. Geburtstag des alten Fritz Harkort in Barop. Von vielen Seiten, von Nah und Fern, wurden dem braven alten Herrn Zeichen der Verehrung gewidmet. — Der Vorstand des „Vereins für die Wahrung der bergbaulichen Interessen" in Essen hat beschlossen, „alle Bergarbeiter auf den Vereinszechen, welche der Vereinigung des sozialdemokratischen oder des christlich-socialen Arbeiterverbandes beiträten oder angehören, sofort zu entlassen. Zur Bekämpfung der Socialdemokratie scheint uns dieser Weg nicht der richtige. — Englische Blätter bringen die Mittheilung, daß mehrere Kaufleute in Bremen und Moskau zu einer Gesellschaft, welche die Entwickelung des Seeverkehrs mit Sibirien beabsichtigt, zusammengetreten sind. Im nächsten Juli soll ein großer Dampfer, welcher ein kleines Flußdampfschiff und zwei Lichter an Bord nimmt, nach der Mündung des Ob oder des Jenisei abgehen. Ersterer wird mit sibirischen Gütern zurückkehren, letzteres in Sibirien bleiben. Diese Angaben werden von der „Wes.-Ztg." bestätigt. — Dem Reichstag ist ein Bericht über die Thätigkeit des Reichs-Commissars zur Ueberwachung des Auswanderungswesens während des Jahres 1877 zugegangen. Es wurden im Ganzen aus den deutschen Häfen Hamburg und Bremen nach überseeischen Plätzen 41,759 Personen gegen 50,577 Personen im Jahre 1876 befördert, und zwar gingen von diesen über Hamburg 22,570 Personen, über Bremen 19,189. Die Nationalität anlangend, befanden sich unter den über Hamburg und Bremen beförderten 41,759 Auswanderern 21,618 Ausländer.

Deutscher Reichstag.

10. Sitzung vom 26. Febr.

Das Haus tritt nach Erledigung von Wahlangelegenheiten in die gestern abgebrochene Berathung des Reichshaushaltsetats für 1878/79 ein. Zu dem Etat des Reichskanzleramts für Elsaß-Lothringen bemerkt Abg. Schneegans, daß er mit seinen Freunden beabsichtigt habe, hierzu einen Antrag wegen Reorganisation der Verwaltung der Reichslande einzubringen, da jedoch die Berathung der Stellvertretungsvorlage Gelegenheit bieten werde, auch diese Frage zu erörtern, so habe er davon Abstand genommen. — Der Etat des Rechnungshofes fordert eine Vermehrung der Arbeitskräfte an Calculatoren, sowie zwei neue Stellen für einen Director und einen vortragenden Rath. Die Abgg. Richter und Rickert halten es für bedenklich, vor dem Abschluß des Gesetzes über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches noch weitere Veränderungen in dem Beamtenbestande des Rechnungshofes vorzunehmen.

Staatsminister Hofmann motivirt die Nothwendigkeit dieser Personalvermehrung mit der vorhandenen außerordentlichen Arbeitslast. Auf Antrag Richters (Hagen) werden nun die Positionen für zwei vortragende Räthe bewilligt, was eine Absetzung von 2400 M. involvirt. Der Etat des allgemeinen Pensionsfonds wird auf Antrag des Abg. Richter (Hagen) der Budgetcommission überwiesen.

Es folgt die Berathung des Etats über den Reichs-Invalidenfonds. Sämmtliche Kapitel der Ausgabe (32,053,157 M.) werden debattenlos genehmigt. Auch Kapitel 15 der Einnahmen wird nach kurzer Debatte zwischen den Abgg. Gumbrecht und Richter (Hagen) und dem Bundes-Commissar Director Dr. Michaelis angenommen. Bei dem Etat der Wechselstempelsteuer fragt Abg. Dr. Zimmermann, ob nicht bald eine Abänderung des § 2 des Wechselstempeltarifs im Anschluß an die Markwährung eintreten werde? Bundescommissar Geh. Rath Aschenborn erklärt, daß die Regierung einer solchen Aenderung keineswegs abgeneigt sei, erachtet die Sache indeß nicht für dringlich. Hierauf wird der Etat ohne Widerspruch angenommen.

Beim Etat der Verwaltung der vormaligen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin erklärt der Generalpostmeister Dr. Stephan, daß die Verhandlungen wegen der Verschmelzung der ehemals preußischen mit der Reichsdruckerei zu einem befriedigenden Abschluß gelangen würden. Der Etat wird hierauf genehmigt.

Hierauf geht das Haus auf die Einnahme aus dem Reingewinne der Reichsbank über. Abg. Borgmann stellt einige Anfragen hinsichtlich der Verwaltung der straßburger Bankfiliale an die Regierung, auf welche Staatsminister Dr. Hofmann Berücksichtigung dieser Beschwerden verspricht. Dieser Einnahmeposten im Betrage von 15,000,000 Mk. wird hierauf genehmigt. Nach einigen Bemerkungen verschiedener Abgeordneten wird der Etat der Münzverwaltung genehmigt. (Der Reichskanzler tritt in das Haus.)

Bei dem Etat für den Reichskanzler und dessen Central Bureau erhält zunächst das Wort Abg. Bracke (Socialist), um zu motiviren, weshalb die socialdemokratische Partei diesen Etat nicht bewilligen werde.

Redner meint, wenn in dem letzten Jahrzehnt zerstört worden sei, so sei dies in erster Linie das Werk des Reichskanzlers gewesen. (Unruhe, Heiterkeit!) Er habe das europäische Gleichgewicht aus den Angeln gehoben, legitime Königshäuser gestürzt. (Rufe: Zur Sache!) Hierdurch habe der Reichskanzler eine gewaltthätig revolutionäre Natur geoffenbart. (Große Heiterkeit.)

Redner wird vom Präsidenten mehrere Male zur Sache gerufen und verzichtet schließlich auf das Wort.

Fürst Bismarck: Ich will nur eine Bemerkung des Vorredners richtig stellen. Ich habe mich neulich nur gegen die Bestrebungen der Agitatoren ausgesprochen. Gegen die Arbeiter selbst habe ich keinen Tadel angewandt. Nur gegen die Agitatoren, die durch unwahre, unter ihnen selbst wohl als unrichtig bekannte Vorspiegelungen sich den Anschein geben, als könnten sie das Loos der Arbeiter auf die Dauer bessern, Unzufriedenheit erregen und den friedlichen Verkehr stören, habe ich mich ausgesprochen. — Titel 1 der fortdauernden Ausgaben, der dem Reichskanzler 45,000 M. Gehalt gewährt, wird hierauf angenommen; die Debatte über Titel 2—10 (Centralbureau des Reichskanzlers und sächliche und vermischte Ausgaben wird auf den Antrag des Abgeordneten Freiherrn v. Schorlemer (Alst) zusammen eröffnet.

Abg. Freiherr v. Schorlemer (Alst) wendet sich zunächst gegen das neu einzurichtende Centralbureau, das kaum nöthig sei, da ja der Herr Reichskanzler die Gewohnheit habe, von Varzin aus zu regieren. Redner ist der Meinung, diese Mehrkosten könnten ruhig aus dem Reptilienfonds bestritten werden, derselbe würde dann wenigstens eine relativ bessere Verwendung finden, wie bisher (Heiterkeit). Von den sächlichen Ausgaben erwähnen besonders aus der Unterhaltung des Vorgartens, des Parks und des Wintergartens des Hauses in der Wilhelmsstraße bedeutende Unkosten. Hier könne um so eher eine Beschränkung eintreten, als ja der Herr Reichskanzler gerade nicht sehr häufig in Berlin sei.

Fürst Bismarck: Dieses Bureau mit seinen Einrichtungen halte ich für unentbehrlich, und wenn der Herr Vorredner meint, man könne es gleich nach Varzin verlegen, da ich dort mehr wohne, als in Berlin, so möge er nicht vergessen, daß ich genöthigt worden bin, die Hauptlast der Arbeiten mit nach Varzin zu nehmen. Gerne habe ich es nicht gethan, und gesund bin ich auch nicht dadurch geworden. Mit Hülfe eines einzigen Rathes und eines jüngeren Legationssekretairs habe ich alle Arbeiten bewältigt, viele Bogen habe ich ferner täglich selbst zu schreiben

---

recht erhielt und mir dieses und jenes schicken lassen. Die Briefe übergab ich einem Diener — wie er sie besorgte, wußte ich nicht.

Doch — ich wiederhole es — mein Leben im Jagdschlosse, zumal da die Verwundung nicht schwer genug war, um mich mit dem Patienten viel zu beschäftigen — war sehr monoton, und wäre es sicherlich noch mehr gewesen, wenn die Ereignisse, deren Zeuge ich gewesen, meinen Geist nicht beschäftigt hätten.

(Fortsetzung folgt).

Stadt-Theater.

Mit Ausnahme vereinzelter Hindeutungen auf verdienstliche Benefizvorstellungen haben wir seit etwa einem Monat dem Stadt-Theater keine besondere Betrachtung gewidmet. Wir nehmen heut unsere Berichterstattung wieder auf, weil die außerordentliche Thätigkeit unserer Bühnenmitglieder unsere ganze Anerkennung verdient. Denn in den Wochen vom 14. Januar bis zum 24. Februar sind, ohne daß alle Kräfte gleichmäßig verwendet worden wären, nicht weniger als 32 Vorstellungen gegeben worden, von denen 17 Wiederholungen und 15 Neuigkeiten oder Erneuerungen älterer Stücke waren. Dazu kommen noch Gesammt-Gastspiele in Merseburg und Gera, über die wir gelegentlich durch die Tagesblätter erfahren: in der That eine Leistungsfähigkeit, welche einer Hofbühne bei ihrer Organisation bedenklich erscheinen würde. Dabei zeigen sich alle Bühnenmitglieder mehr oder weniger bestrebt, trotz alles bunten Wechsels die jedesmalige Aufgabe nach Kräften zu lösen. Diese Aufgaben bewegten sich vorzugsweise auf dem Gebiete des Schauspiels, des Lustspiels und der Posse und hier konnte man an den Wiederholungen des „Sclaven" oder der „Gebrüder Bod" ersehen, welche Wirkungen durch ein häufigeres Zusammenspiel zu erreichen waren. Die Operette trat nicht etwa im Gelingen der Darstellung, die bei der „Fledermaus" und „Fatinitza" nichts zu wünschen übrig ließ, sondern der Zahl der Aufführungen nach dagegen etwas in den Hintergrund, noch mehr selbstverständlich die eigentliche Oper, so daß wir neben 23 Vorstellungen von Lustspielen u. i. w. nur 9 musikalische Abende hatten. Die Ausstattung der Stücke verdiente, zumal in Anbetracht der hier gegebenen Verhältnisse, alle Anerkennung; Decorationen und Costüme widersprachen fast nie zu sehr den culturgeschichtlichen Anforderungen; doch machten wir auf einem Theaterzettel die überraschende Entdeckung, daß unsere Theaterdirektion oder Regie eine Kaiserin Maria Theresia von England anerkannt hat.

Wenn wir von den Wiederholungen absehen, welche sich durch immer mehr abgerundetes Spiel auszeichnen, allerdings auch leicht an Interesselosigkeit der Mitwirkenden leiden, so müssen wir als die Höhepunkte der dramatischen Darstellung während des hier in Betracht kommenden Zeitraumes Gutzkow's „Königslieutenant" und Shakespeares „Viel Lärm um Nichts" bezeichnen. Beide Stücke wurden mit gleichmäßiger Sicherheit und Frische gegeben. Wir danken von ganzem Herzen dem Fräul. Hocke, daß sie so feinsinnig war, das erstere Stück zu ihrem gelungenen, durch die Mitwirkung des nach allen Seiten hin trefflichen Künstlers Herrn Gustav Johannes von Leipzig als Thorane ausgezeichneten Benefiz am 5. Febr. zu wählen; nicht minder Herrn Regisseur Weigel, dem verständnißvollen Herausgeber der Holtei'schen Bearbeitung von „Viel Lärm um Nichts," daß er so viel Pietät besaß, zur Feier des 80jährigen Geburtstages des Veteranen unter den dramatischen Dichtern und Künstlern gerade das genannte Stück für den 24. Januar einzustudiren. Nächst diesen beiden Stücken, in denen bei allen Mitwirkenden ein wohlthuender Idealismus angeregt zu sein schien, machte den einheitlichsten Eindruck L'Arronge's „Gebrüder Bod" (zuerst am 28. Januar). Es ist eigentlich kein „komisches Lebensbild", sondern viel zu ernst: aber es ist ein wirkliches Lebensbild, in das sich alle, die Herren Büller und Stein an der Spitze, vortrefflich fanden, und es verdiente ohne Zweifel einen andauernden Beifall unseres Publikums, welches ihm bei der zweiten Aufführung am 2. Februar kein sehr großes Interesse entgegenbrachte. Größeres Glück hatte das ebenfalls das Leben sehr frisch copirende vieraktige Lustspiel von G. v. Moser „Der Sclave," welches seit dem 3. Februar vier Mal und sehr gut gegeben worden ist: es hatte etwas ebenso Ernstes wie Komisches, einen heruntergekommenen Gutsbesitzer, der sich als Sclave fühlt, seine ganze, zum Theil mitleidige Umgebung tyrannisiren zu sehen. Ungefähr dieselbe Höhe glücklicher Auffassung und Darstellung nahm Shakespeare's von Herrn Weigel vortrefflich in Scene gesetzter „Kaufmann von Venedig" ein (31. Jan.): trotz der eminenten Darstellung der Hauptrollen war aber wegen der mancherlei schwierigen und doch nicht gleich glücklich zu besetzenden Nebenrollen eine gleichmäßig künstlerische Gesammtwirkung nicht zu erreichen. Dasselbe galt von Schillers „Don Carlos", den Herr Stein zu seinem Benefiz am 22. Febr. gewählt hatte; die die gewöhnliche Theaterzeit bis zur Uebermüdung überschreitende Vorstellung hatte große Momente, welche freilich Gefahr liefen, gelegentlich durch die Flucht eines bedeutungsvollen kleinen Statisten, nachdem er sich in den Haren gekraut hatte (wir meinen die nicht eben glücklich ausgewählte dreijährige Infantin Donna Clara Eugenia), in einem kritischen Augenblick vernichtet zu werden; auch hatte die Vorstellung außergewöhnlichen Reiz durch die Mitwirkung zweier bedeutender Gäste, des unter uns geschätzten Herrn Grube vom Leipziger Stadt-Theater (als Posa) und des Herrn Karl Berthold vom Ostend-Theater in Berlin als Don Carlos (wahrscheinlich derselbe, über welchen wir von Speyer her nur Gutes vernommen zu haben meinen). Von den übrigen Stücken hatte das Benefiz von Frl. Pauly mit Gaßmann's „Inspector Bräsig" (15. Febr.) den meisten unmittelbaren Erfolg, so daß dies Reuter'sche Lebensbild am 19. wiederholt werden mußte. Es war nichts Kleines, in einer Stadt, welche treue Erinnerungen an Lotte Mende und Schelper bewahrt, eine Meisterleistung dieser letzteren wieder in die Hand zu nehmen, aber Frl. Pauly's Bremische Abkunft, Frl. Hocke's angebornes Mecklenburgisch, Herrn Büllers Vielseitigkeit, die Gewandtheit der Anderen — das alles ergab schöne komische Effekte. Davon standen weit ab Arthur Müller's „Gute Nacht, Häschen!" trotz seines kulturgeschichtlichen Hintergrundes (aufgeführt am 17., angekündigt zum 25. Febr.) und „Mädchenschwure" mit mancherlei psychologisch-interessanten Motiven (gespielt am 18. und 21. Febr.): der erfindungsreiche deutsche Bearbeiter G. v. Moser hat dem polnischen Originale des zu fruchtbaren Grafen Alexander Fredro auch kein echt dramatisches Leben zu verleihen gewußt. Weihrauch's „Maschinenbauer von Berlin" wurden am 12. Febr. zum Benefiz des Kassirers Herrn Richter vor vollem Hause flott weg gespielt und am 14. wiederholt; den vollen Genuß des sehr drastisch angethanen Stückes erschwert uns nicht etwa, daß wir Zuschauer etwa nicht Berliner sind, sondern eine gewisse Temperatur der Zeitstimmung. Fast als wirkungslos erwies sich die uns noch weiter abliegende Lokalposse Nestroy's „Zu ebener Erde und erster Stock", von welcher uns Jahrzehnte und Wiener Verhältnisse trennen: wir bedauern, daß trotz sorgfältiger Darstellung das Stück unserm wackern Herrn Theis, der es zu seinem Benefiz am 8. Febr. genommen hatte, sicher nicht die wohlverdientem practischen Ergebnisse gewährte. Viel kurzweiliger als die hier gelehrte Moral erschienen die aller Berechnung spottenden Tollheiten in Pohl's, von uns schon vor zwei Jahren hier geziehenen „Jongleur" bei Herrn Büssel's Benefiz am 20. (wiederholt am 23. Februar): das Haus war gefüllt und Alles ergötzte sich, freilich mehr an akrobatischen Scherzen als an einer dramatischen Kunstleistung.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18780228013/fragment/page=0002

oder zu diktiren gehabt und auch 7 bis 800 Chiffern lösen oder chiffriren müssen. Ich hoffe, daß durch das Centralbureau der Stellvertreter mit vielen Organen, mit denen er zu thun hat, verkehren kann. Ich glaube auch gar nicht, daß der Herr Vorredner ernstliche Bedenken dagegen haben kann, da das Bedürfniß zu einem solchen Büreau so auf der Hand liegt, daß es bei meinem Gesundheitszustande verwunderlich ist, wie ich so lange ohne dasselbe habe leben können. Wenn der Herr Vorredner die Geschäfte kennte, die nicht so kurz abzumachen sind, so würde er darauf dringen, daß das Büreau verstärkt würde. Dann hat Herr v. Schorlemer auch über die Gärten gesprochen. Mir ist es ziemlich einerlei, ob sie unterhalten werden, oder nicht; ich habe nicht geglaubt, die Verantwortung für etwa zu hohe Kosten tragen zu müssen. Läßt sich dabei etwas ersparen, so seien Sie versichert, daß ich die alte preußische Tradition von der Sparsamkeit nicht vergessen werde. Ich werde kein Bedenken dagegen haben, wenn etwas abgesetzt wird und Jedauere, wenn zu viel gefordert ist. Dasselbe gilt von dem Mobiliar und den anderen Gegenständen, nur darum möchte ich bitten, die kleinen persönlichen Mäkeleien wenigstens so lange ruhen zu lassen, bis ich wieder gesund sein werde. (Lebhafte Zustimmung rechts und links.)

Abg. Dr. Braun. Wenn Herr von Schorlemer habe etwas erreichen wollen, so hätte er sich nicht in persönlichen Invectionen ergehen sollen. Auch kann Redner die große Noth in den Reichsfinanzen nicht sehen, die man durch Abstreichung von diesen 6000 Mark heben wolle. In ganz Europa gäbe es keinen einzigen obersten Beamten eines großen Landes, der so vielseitig in Anspruch genommen sei wie der Reichskanzler, und von diesem verlange man beinahe, daß er sein eigener Schreiber sei. Es sprechen noch zu dieser Sache die Abgeordneten Hänel, Windthorst und Fürst Bismarck.

Abg. v. Schorlemer verwahrt sich gegen die Angriffe des Reichskanzlers und nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Windthorst und einer nachfolgenden Erwiderung des Fürsten Bismarck wird die Debatte geschlossen und die einzelnen Titel genehmigt.

Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr. Tagesordnung: Interpellationen Winterer und Cysoldt, Antrag Grad, (betreffend die elsässischen Optanten), Antrag Hirsch und Fortsetzung der Etatsberathung.

Halle, den 27. Februar.

— Für das Curatorium der Brumhardt-Stiftung, zu welchem ein Mitglied seitens des Magistrats und zwei Mitglieder durch die Stadtverordneten zu wählen sind, ist Stadtrath und Regierungspräsident a. D. Rothe, von der Stadtverordneten-Versammlung Herr Rentier Demuth, und für die weiblichen Beneficiaten Frau Banquier Bethcke gewählt worden.

Meteorologische Station.

	26. Febr., 10 U. Ab.	27. Febr., 8 U. Mrg.
Barometer Millim.	755,98	757,98
Thermometer Celsius	2,75	1,50
Rel. Feuchtigkeit	91,4%	100,0%
Wind	NW 1	NW 1

Im Laufe des gestrigen Tages ging die Temperatur merklich herab, die westliche Luftströmung hielt noch an, wurde jedoch, früh sehr heftig, allmählig schwächer. Graupelschauer und Regen, die ab und zu eintraten, waren Zeichen bereits vorhandener Einwirkung des Polarstromes. Ueber Nacht bis jetzt fortdauernd Regen und Schnee und schwache östliche Luftströmung bei steigendem Barometer.

Wetterbr. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

26. Febr. 8 Uhr morgens. Das Barometer war im Osten gefallen, auch auf den britischen Inseln war es gefallen, die Temperatur war in Skandinavien und in Norddeutschland gesunken. Auf den britischen Inseln hielt die schwache östliche Luftströmung noch an, an den deutschen Küsten wehten heftige Winde aus West und Nordwest, in Mitteleuropa veränderliches Wetter, theils mit Schnee- theils mit Regenschauern. Haparanda — 16 Nord mäßig wolkenlos, Petersburg — 1 Südwest still Schnee, Moskau 0 Süd leicht Schnee, Stockholm — 2 Nordwest mäßig bedeckt, Memel + 1 Südwest stark Schnee, Hamburg + 3 Nordwest frisch heiter, Breslau + 4 West stark bedeckt, Wien + 6 Südwest frisch Regen, München + 3 West still bedeckt, Cassel + 5 Nordwest frisch Regen, Karlsruhe + 6 Südwest frisch Regen, Krefeld + 6 Nordwest mäßig bedeckt, Paris + 8 Südwest schwach bedeckt.

* In Bremen beobachtete man am 22. d. zwischen 9 und 10 Uhr abends ein Meteor von ungewöhnlicher Größe und einer außerordentlich intensiven und schönen Lichtgebung. Es erschien am südlichen Himmel und bewegte sich abwärts nach Westen, der große Kern leuchtete mit intensiv grünem Lichte.

Provinzial-Nachrichten.

♂ **Magdeburg**, 24. Febr. Am 17. Febr. starb der Director der Provinzial-Hebammen-Lehranstalt und geburtshilflichen Klinik, Geheimer Regierungs- und Medicinalrath Dr. Kessler. — Der Frauenverein für arme verheirathete Wöchnerinnen hat im Jahre 1877 121 Wöchnerinnen mit Bettzeug, Kleinkinderzeug, Suppe, Feuerungsmaterial und baarem Gelde unterstützt. Die Gesammtsumme der Unterstützungen beträgt rund 3000 Mark. — Die Firma Pfeiffer & Schmidt (Band- und Garnfabrik, Garnspinnerei, Färberei und Bleicherei) feierte am 17. Febr. das Fest ihres 50jährigen Bestehens. — Die „Magdeburger Privatbank" giebt für das Geschäftsjahr 1877 eine Dividende von 5⁹/₁₀ pCt. — Die „Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft" erzielte im verflossenen Geschäftsjahre einen Reingewinn von 738,888 Mark, und giebt pro Actie eine Dividende von 133 Mark. — Die „Magdeburger Rückversicherungs-Actien-Gesellschaft" hatte einen Reingewinn von 148,000 Mark und giebt eine Dividende von 9⅔ pCt. — Zu den Belastungsbeweisen gegen die hier wegen Gattenmordes in Untersuchungshaft befindliche Wittwe Veit aus Buckau ist ein sehr schwerer hinzugetreten. Professor Sonnenschein hat sowohl in der Leiche ihres Mannes als auch in der ihrer Schwiegermutter größere Mengen Arsenik gefunden.

⁂ **Aus dem Saalkreise**, 25. Febr. Vor einigen Tagen fand in dem in der Nähe von Halle belegenen Dorfe T. ein nächtlicher Tumult, indem zwei angeheiterte Individuen an einem dortigen Schuhmacher „ihren Muth kühlen" wollten. Die Raufbolde begaben sich nach der Wohnung des Schuhmachers, der bei einem Kaufmann wohnt. Es wurden zunächst mehrere Fenster eingeworfen, und als der Kaufmann ins Freie trat, um nach den Ruhestörern zu sehen, wurde er ergriffen und zu Boden geworfen. Der Schuhmacher eilte zur Hülfe herbei und die Raufbolde wurden glücklich in die Flucht gejagt. Ehe dieselben jedoch nach Hause kamen, wurden sie unter sich selbst uneins. Sie fielen über einander her, stürzten in den Morast des Fahrweges, und erst der herbeigekommene Nachtwächter konnte die Verbissenen trennen. Eine ansehnliche Geldstrafe und Tragung der Kosten für das zerstörte fremde Eigenthum waren die Folgen dieses Abendvergnügens.

♂ **Oschersleben**, 25. Febr. Die Auflösung des hiesigen Kaufmannsvereins hat bei vielen Kaufleuten eine Preisherabsetzung der Waaren zur Folge gehabt. Bei jedesmaligem Erscheinen des hiesigen Kreisblattes veröffentlichen die Materialisten ihre Waarenpreise. Einige Waaren sind 15—20 pCt. billiger geworden. Doch nicht allein die Auflösung des kaufmännischen Vereins ist die Ursache der geringeren Waarenpreise, sondern auch die Denunciation gegen die Gebr. W. Dieselben haben hier ein Mehl- und Materialgeschäft und sind wegen Mehlverfälschung von einem ihrer früheren Commis angezeigt. In Folge hat das gen. Geschäft bedeutend an Frequenz verloren. Den Gebr. W. hat aber bis jetzt keine Verfälschung des Mehles mit Schwerspath nachgewiesen werden können. Um nun das so herunter gekommene Geschäft wieder einigermaßen zur Blüthe zu bringen, verkaufen die Gebr. W. viele ihrer Waaren unter dem Einkaufspreis. — Die Handelskammer in Halberstadt hat in der Sitzung am 11. d. M. beschlossen, bei dem Appellationsgerichte wegen Beschleunigung der Liquidation des hiesigen Consumvereins vorstellig zu werden.

+ **Nordhausen**, 24. Febr. Gestern war der Vorstand des landwirthschaftlichen Centralvereins hier versammelt. Derselbe setzte die nächste Generalversammlung auf den 23. und die Distrikts-Thierschau auf den 24. Mai c. hierselbst an.

+ **Nordhausen**, 25. Febr. Auf Antrag des Waisenvaters, Lehrers Herrn Döring, wird, wegen Mangels an Raum im Waisenhause, im Laufe dieser Woche eine Klasse nach der neuen Schule überbeidelu. — Der Hartmann'sdamm (am Ufer der Zorge) ist neuerdings ein beliebter Spaziergang geworden, und wird, Dank der Bemühung der Verschönerungs-Commission, binnen Kurzem noch mehr in Aufnahme kommen, da die Cultivirung des neu angelegten Parkes wiederum in Angriff genommen ist. — Die gestrige Vorstellung im Fürstl. Hoftheater zu Sondershausen ist von hier wiederum sehr besucht gewesen. Die Aufführung ist glänzend durchgeführt; von nun an wird bis zum Schluß der Saison alle 14 Tage eine Extra-Fremdenvorstellung gegeben werden.

♁ **Landsberg**, 26. Febr. In Bitterfeld fand am vergangenen Sonnabend unter Arbeitern der Grube Hermine ein Tumult statt, welcher durch die Entlassung des bisherigen Obersteigers veranlaßt war. Es wird behauptet, daß die Arbeiter durch die Agitation eines Socialdemokraten besonders erbittert worden seien, welcher etliche Tage vorher dort sein Wesen gehabt hat. Die zur Hülfe geholten Gensdarmen mußten zu ihrer Nothwehr mit blanker Waffe drein hauen, wodurch 7 Personen verwundet worden sind.

— In der Nähe von Wallhausen wurden beim Ausroden eines Feldraines ca. 5 Liter Silber- und Kupfermünzen, aus den Jahren 1520—1550 herstammend, aufgefunden. Merkwürdig ist, daß das ganze Geld bloß und nicht einmal in einem Gefäß bezw. Behälter gelegen hat.

— Am 22. d. Vormittags 11 Uhr war es vier der rohesten Strafgefangenen in Quedlinburg gelungen, vom Hofe der Anstalt zu entspringen, nachdem sie den beaufsichtigenden Wärter überfallen und gemißhandelt und alle anderen Beamten in die Flucht geschlagen hatten. Hierauf eilten die Vier zu den Wohnungen ihrer früheren Brotherren, um diese niederzumachen. Glücklicherweise fanden sie keinen derselben zu Hause. Inzwischen hatte die Polizei sowie das Militär von dem Geschehenen Kenntniß erhalten und verfolgte die Verbrecher. Dem Polizeisergeanten Schenk gelang es, die Verfolgten zu erreichen; nachdem er einen derselben ergriffen hat und unschädlich machen will, springt ein anderer wieder zurück und bringt dem Schenk mit der Axt drei schwere Wunden bei, so daß derselbe bereits verstorben ist. Nach dieser Heldenthat retirirten die vier Kerle knach den Häusern ihrer Angehörigen außerhalb der Stadt und setzten sich hier fest. Nach Ankunft des Militärs daselbst besetzen sie vom Boden des einen Hauses aus, nachdem sie einige Ziegel abgedeckt, das Dach und verhöhnten von hier aus die inzwischen erschienene neugierige Volksmenge, warfen auch das Militär mit Ziegeln, die sie vom Dache losrissen. Mehrere Kürassiere erstiegen jetzt ebenfalls den Boden des Hauses und stachen mit ihren Degen durch das Dach, um die Verbrecher so zu nöthigen, ihren Platz zu verlassen. Dieses Mittel sowol als auch die Aufforderung des befehligenden Officiers, er würde Patronen holen lassen, falls sie nicht herabkämen, verfehlten ihre Wirkung nicht, die Burschen verließen ihren Sitz und wurden nunmehr — es war gegen 4 Uhr Nachmittags — gefesselt unter starker militärischer Begleitung dem Gefängniß wieder zugeführt.

— Auf dem Bahngeleise zwischen Halberstadt und Heudeber wurde am Abend des 24. ds. die Leiche eines Soldaten aufgefunden. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Verstorbene den Tod selbst gesucht hat. Ein der Holentasche des Todten wurde ein Zettel gefunden des Inhalts: Emil Radicke, 12. Comp. 2. Magdeb. Infant.-Regiment Nr. 27.

— In Lauchа a. d. U. sind am 23. ds. durch den Fleischbeschauer Hüche in einem ausgeschlachteten Schweine des Arbeiters Schwiese eingekapselte Trichinen in großer Menge aufgefunden worden.

— Zu Bellehen und Falkenberg sind Telegraphen-Anstalten, letztere mit Fernsprecher, errichtet worden.

— In Hedeper sind am 22. ds. Abends drei Höfe, die der Oeconomen Boog, Boetel und Bertram, niedergebrannt.

— In Stendal verunglückte am 24. ds. ein 9jähriger Knabe, indem er beim Spielen in den sogen. Sandbergen in einer durch Sandgraben entstandenen und nicht wieder ausgefüllten Grube verschüttet wurde und erstickte.

— Auf dem Rittergute Pülswerda (Kr. Torgau) wurde vor Kurzem ein Hund erschossen, welcher in das Gehöft eingedrungen war und viele Hunde gebissen hatte. Der Kadaver wurde in Torgau untersucht und es ergab sich dabei, daß der Magen Sand und Steine, Haare, Holzsplitter u. dergl. m. enthielt. Es wurde constatirt, daß der Hund mit der Tollwuth behaftet gewesen sei. Demzufolge mußten alle Hunde, die von ihm gebissen waren, ebenfalls erschossen werden.

— Wie verlautet, beabsichtigt die Thüringische Eisenbahn-Gesellschaft zur Erweiterung ihres Bahnhofes in Erfurt einen Theil der dortigen Festungswerke anzukaufen.

In Sonneberg ist zu Ehren der Vermählung des Erbprinzen von Meiningen mit der Prinzessin Charlotte eine „Charlottenstiftung" gegründet worden, welche bezweckt alljährlich einem oder einigen jungen Industriellen des Kreises ein Reisestipendium zu gewähren.

— Die Studentenschaft in Jena brachte am Abend des 24. dem Herrn geh. Hofrath Dr. Sickel durch einen Fackelzug eine Huldigung zur Feier des 101. Semesters, welches der Genannte als Dozent an dasiger Universität unermüdlich und mit bestem Erfolg thätig ist.

— In Immendorf explodirte am 18. ds. eine Petroleumlampe. Die brennende Flüssigkeit ergoß sich dabei über die in der Stube beschäftigte Frau Plagge und steckte deren Kleider im Nu in Brand, wodurch sie lebensgefährliche Brandwunden namentlich im Gesicht und an den Armen erlitt.

— In Braunschweig wurde am 23. d. bei Legung eines neuen Dampfkessels der Heizer Sommerfeld von dem gleitenden Kessel so furchtbar gegen das Mauerwerk gedrückt, daß auf der Stelle der Tod eintrat.

— Bei einer Hochzeit in Oberzella bei Bacha am 22. d. wurde, während der Hochzeitszug sich nach der Kirche bewegte, zur Feier des Tages auch geschossen. Ein Schuß aus einem Terzerol traf dabei einen jungen Menschen so unglücklich, daß ihm ein Auge verloren ging.

— Ein patriotischer reicher Bürger Eisenachs, Herr v. Eichelstraiber, baut dort aus eigenen Mitteln ein neues prächtiges Theater, ein Monumentalbau, ganz massiv aus Stein und Eisen, um es alsdann der Stadt zu schenken. Vor einigen Jahren ließ derselbe Wohlthäter ein Schulhaus und eine Kaserne in großem Styl bauen, die er gleichfalls der Stadt schenkte, welche in Folge des Kasernenbaues Garnison erhielt.

Vermischtes.

— [Die Kosten der Doppelhochzeit,] welche unser Kaiser zu tragen hat, sind gar nicht unbedeutend, auch vor die Budgetverhältnisse, deren sich die kaiserliche Privatchatulle erfreut. Wenn man bedenkt, daß außer 50 Fürstlichkeiten ein Gefolge von 173 Personen logirt, beköstigt und mit Equipagen versehen, daß wegen Ueberfüllung des Marstalles hundert Miethsequipagen angenommen und für diese täglich 1000 Thaler gezahlt werden mußten, so wird man einen annähernden Begriff davon bekommen.

— [Attentat.] Gegen den Oberstaatsarchivar Sir George Jessel, der nächst dem Lordkanzler der erste Justizbeamte Englands ist, wurde am Freitag in London ein Attentat verübt. Als Sir George aus dem Wagen stieg, feuerte ein anständig gekleidetes Individuum ein Pistol auf ihn ab. Die Kugel streifte sein Ohr und schlug in die Mauer des Gebäudes ein. Der Attentäter wurde festgenommen und der Polizei überliefert. Er ist ein Geistlicher und beabsichtigte, den Ober-Staatsarchivar zu tödten, weil er durch eine richterliche Entscheidung desselben seine Stellung als Caplan eines Armenhauses in Brighton verloren habe. Man hält den Verbrecher für geisteskrank.

— [Giftmordproceß Vilain.] Die Zeugenvernehmung wurde gestern fortgesetzt, doch förderte dieselbe gegen den Angeklagten nicht nur nichts Gravirendes zu Tage, sondern die Aussage eines der Zeugen, des Friseurs Haale, war sogar äußerst günstig für Ersteren. Das Benehmen des Angeklagten auf der Anklagebank war ein äußerst excentrisches; denn er weinte fortwährend. Mit scharfem Sarkasmus ging der Staatsanwalt in seinem Plaidoyer namentlich die verschiedentlich angekündigten Damenbekanntschaften, während die Frau des Angeklagten noch am Leben war, durch. Er beleuchtete die Vorgänge der letzten Nacht der Verstorbenen, wie die Beschaffung des Giftes und die verschiedenen Zeugen-Aussagen. „Nehmen Sie, meine Herren Geschworenen, nicht die Schuld des Angeklagten als Mörder seiner Frau an, nun so bleibt er der moralische Mörder derselben. Ich verlange das Schuldig im Umfange der Anklage." Nach längerer Rede des Vertheidigers zogen sich die Geschworenen zurück. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

* — [Aus Dortmund] wird von einem schweren Gruben-Unglück, veranlaßt durch eine heftige Explosion schlagender Wetter, berichtet. Zwei Arbeiter wurden getödtet, sieben andere beschädigt. Die unweit beschäftigten Maurer haben außer nicht unerheblichen Brandwunden Arm- und Beinbrüche davongetragen, weil sie von der Gewalt des Schlages niedergeworfen wurden. Ein Theil des von ihnen hergestellten Gewölbes im Querschlage ist dabei eingestürzt. Die für die Wetterführung bestehenden Einrichtungen sind zum größten Theil zerstört.

— [Das lübbener Eisenbahn-Unglück] hat für den Locomotivführer Reinsch aus Cottbus, welcher den von Berlin kommenden Güterzug geführt hat, ein sehr unangenehmes Nachspiel. Das lübbener Kreisgericht hat nämlich seine Verhaftung bewerkstelligt. Seine Collegen haben dem Gericht sofort eine Caution für dessen Freilassung angeboten.

Todesfälle.

In Posen starb am 22. Febr. Rechtsanwalt Justizrath Janecki, in weitern Kreisen bekannt durch seine Vertheidigung der wegen ihrer Betheiligung an dem Aufstande von 1863—64 des Hochverraths angeklagten Polen.

Erklärung.

Zur Klarstellung der mysteriösen Nachricht aus Schkeuditz in der Beilage zur gestr. Nr. d. Ztg. und um den nicht ausbleibenden Fragen: Wer ist's denn gewesen? Warum mag er's gethan haben? Er wird doch nicht . . . ꝛc. von vorherein die Spitze abzubrechen, sehe ich durchaus keinen Grund, es zu verheimlichen, daß der unglückliche junge Mann, der sich in der Sonntagsnacht zu Schkeuditz erschossen hat, mein Sohn, der Telegraphist Max Edner gewesen ist. Warum er das gethan, warum er im dreißigsten Lebensjahre das Leben von sich geworfen? Einzig und allein, weil er wußte, daß ein ungeheueres Unglück bereits seine unheimlichen Kreise um ihn gezogen habe und über kurz oder lang ihn erfassen werde, und weil er die Last dieses Unglücks nicht auf sich nehmen wollte. Wer möchte Hölderlin glücklich preisen, daß er alt geworden ist? Ich nicht! Und darum verzeihe ich Dir, mein lieber, braver Sohn — denn brav, unbestechlich brav bist Du gewesen in allen Tagen Deines Beamten- und Privatlebens — und Deine arme Mutter verzeiht Dir auch, wenn wir Beide leider auch wohl kaum erwarten dürfen, daß die Zeit das schwere Herzeleid noch von uns nehmen werde, das uns Dein gewaltsamer Abschied verursacht hat. Schlaf wohl, schlaf in Frieden! Ph. Edner.

Verkehrs-, Handels- und Börsen-Nachrichten.

Leipzig, 26. Febr. (1000 Kilo.) Weizen netto, loco 190—213 M. bz., geringer 165—190 M. bz. Roggen netto, loco 150—156 M. bz., fremder 140—148 M. bz. Gerste netto, loco 120—200 M. bez. Futtergerste 000—000 M.-bz. B. Hafer netto, loco 140—156 M. bez. Mais netto, loco 154—156 M. bz. Raps netto, loco 335 M. B. Rapskuchen, 100 Kilo, netto loco 00 M. B. Rüböl pr. 100 Ko. netto, loco 70 M. bez., pr. Febr.-März 70 M. B. Spiritus 10,000 Liter pCt. ohne Faß loco 51,20 M. G.

Berliner Börse vom 26. Februar.

Deutsche u. ausländische Fonds und Staatspapiere.

Dtsch. Reichs-Anleihe 96,20 bzG
Consol. 4½% Anl. 105,00 bzG
do. 4% 96,25 bzG
3½% Staats-Sch.-Sch. 92,70 bz
Präm.-Anleihe 1855 139,00 bzG
Kurz- u. Neumärk. Pfbr. 85,00 G
Sächs. Pfandbr. 4% 94,60 G
Sächs. Rentenbr. 4% 96,40 bz
Gotha. Gr.-Präm.-Pfbdr. 107,75 bz
Deutsch. Gr.-C. B. Pfbdr. 100,50 bz
Preuß. Boden 5% Pfbdr. 107,00 bz
do. Central do. 101,75 bz
do. Hyp.-Act. do. 95,75 bz
Russ. Boden-Cr. do. 75,50 bz
do. Central do. do. — —
Amerik. Bonds 5% fd. 99,00 bzG
Oest. Pap.-Rente 53,10 bzG
do. Silber-Rente 57,10 bzG
Italienische Rente 74,25 bzB
Rumänier 8% — —
Russ.-Engl. 5% 1872 83,90 bzB

Bank- u. Industrie-Actien.

Darmst. Bank 107,75 bz
Disconto-Comm. 117,50 bz
Leipziger Credit-Anst. 104,50 G
Magdeb. Privatbank 106,00 B
Meininger Credit-Bk. 73,75 bzG
Oest. Creditbank — —
Reichsbank 155,80 G
Sächs. Bank 103,50 bzG
Thür. Bank 75,00 bzG
Weimarische Bank 40,60 bzG
Dessauer Gas 161,75 bzB
Köln.-u. Laurahütte 73,50 bz
Phönix Bergw. 42,50 G
do. Lit. B. 29,50 G
Dortmunder Union 7,00 bz
Bochumer Gußstahl 26,25 B
Görd. Hütten-B. 28,00 B

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

4½% Berg.-Märk. VI. 99,75 G
5% do. VII. 103,40 bzB
5% do. IX. 103,90 B
4½% Berl.-Anhalt. C. 99,75 bz
4½% Ber.-P.-Magd. F. 97,00 G
Berl.-Stettin gar. IV. 102,10 B
do. VII. 99,00 G
4½% Cöln-Mind. VI. 99,75 G
4½% Halle-Sor.-G. gar 101,40 bz
4½% Magdb.-Leipzig A. 100,90 G
4% do. do. B. 86,75 bzG
5% Mainz-Ludwh. 76 104,00 bz
4½% Oberschl. H. 101,10 bzG
5% do. 1869 102,40 bzB
5% do. Col.-Oddg. 103,50 G
5% Kaschau-Oderberg 61,00 bz
4½% Rheinische — —
4½% Rhein-Nahe gar. 101,60 G
Thüringer IV. S. 4½% 100,60 G
do. V. S. 4½% 100,60 G

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Bergisch-Märkische 74,60 bz
Berlin-Anhalter 86,75 bzG
Berlin-Görlitzer 14,50 G
Berlin-Hamburger 163,10 bz
Berl.-Potsd.-Magdb. 78,00 bzB
Cöln-Mindener 91,50 bz
Halle-Sorauer St. 14,50 bz
Magdb.-Halberst. 106,25 bzG
do. Stamm-Pr. B. 68,75 bzG
do. do. C. 97,60 bz
Oberschlesische A u. C 121,90 bz
do. Lit. B. gar. 114,10 bz
Kaschau-Oderberg 43,75 bzG
Thüringer 112,50 bzG
do. Lit. B. gar. 90,50 G
do. Lit. C. gar. 100,25 bz
Saalbahn St.-Pr. 17,25 B
Oest.-Südbahn (Lomb. — —
Rumänische 24,10 bz

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle, 26. Febr. Ab. Unterb. 2,30. 27. Morg. 2,30. Trotha, 26. Febr. Unterb. 3,20. 27. Morg. 3,20. Calbe, 26. Febr. Oberb 1,81. Unterb. 2,12.

Unstrut. Artern. 26. Febr. Ab. Oberb. 2,40. Unterb. 1,46.

Elbe 26. Febr. Magdeburg, am Pegel 2,52. Torgau 2,40. Wittenberg 2,64. Roßlau 2,40. Barby 3,08. Dresden 25. Febr. 0,26.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18780228013/fragment/page=0003

P. P.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich mein ☞ **Mäntel-Lager** vom übrigen Waarenlager trennte und gegenüber in den „**goldenen Löwen**“ verlegte.

Durch diese Vergrößerung meiner Geschäftsräume bin ich in der Lage, die großartigste Auswahl in **Mänteln, Umhängen, Jaquets, Jacken, Fichus** und **Röcken etc.** zu bieten und werde ich billige, aber feste Preise stellen.

Hochachtungsvoll

Bruno Freytag, Leipzigerstrasse 6 u. 104,

Tuch-, Leinen-, Seiden- und Modewaaren-Geschäft, Fabrik von Damen-Mänteln.

Eine Parthie japan. Möbel:

Tische, Stummer Diener, Etagèren 2c.

habe ich Herrn **R. Maseberg jr. Poststr. 8,** zum Verkauf zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** übergeben.

104. Leipziger-Strasse 104. **G. Gröhe.**

Um den Rest meines Cigarrenlagers vollständig zu räumen, verkaufe ich:

Salvadora	statt ℳ 37,50.	ℳ 27.
Nuevo Mundo resp. Commercio	„ „ 50,—.	„ 39.
Upmann u. Mariposa II.	„ „ 50,—.	„ 39.
Cabinet u. Regalita	„ „ 60,—.	„ 48.
Victoria u. Menang	„ „ 66,—.	„ 54.
Angiolina u. Racommandacion	„ „ 75,—.	„ 60.
Preferencia	„ „ 100,—.	„ 75.
Tuinnfo	„ „ 105,—.	„ 80.
Brillante u. Regalia	„ „ 120,—.	„ 90.

104. Leipzigerstraße 104. **G. Gröhe.**

Kochkunst-Geräthschaften und Naturalien-Ausstellung in Halle a. d. S.

Der Verein der Gastwirthe von Halle a/S. u. Umgegend veranstaltet am

3., 4., 5. und 6. Mai cr.

in den dazu hergerichten Räumen von „**Müller's Bellevue**“ hierselbst eine **Kochkunst-Geräthschaften- und Naturalien-Ausstellung,** und ersucht die Herren Collegen, Gewerbetreibenden und Industriellen, welche sich für dieses Unternehmen interessiren, hiervon gefl. Kenntniß nehmen zu wollen.

Zur Ausstellung zulässig sind: Erzeugnisse der **feinen und bürgerlichen Kochkunst, Conditorei und Bäckerei, Fleischwaaren, Fische und Geflügel, Wild, Delicatessen, Conserven aller Art, Butter, Käse, Weine, Spirituosen, Biere, moussirende Wasser- und Fruchtsäfte, Honig, Collectionen von Materialwaaren und Gewürzen, Obst, Gemüse, Blumen und Blattpflanzen, Kochmaschinen, Küchengeräthe aller Art, in Silber, Messing, Kupfer, Eisen, Blech und Holz, Möbel aller Art, Draht- und Korbgeflecht, Glas-, Porzellan- und Steingutwaaren 2c., Tafelgedecke und Tafelaufsätze, sowie Küchen- und Haushaltungs-Literatur u. s. w.**

Mit der Ausstellung wird eine Prämiirung verbunden.

Programme und Anmeldebogen sind bei Herrn **Franz Schlitte,** große Märkerstraße 21, zu haben, sowie alle specielleren Anfragen an denselben zu richten sind.

Es wird gebeten, die nach Vorschrift ausgefüllten Anmeldebogen bis spätestens den **1. April cr.** zurückzugeben. Spätere Anmeldungen können nur noch, so weit es der Raum zuläßt, berücksichtigt werden.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein

Das Ausstellungs-Comité.

Loose à 1 Mark

zu der **Lotterie,** welche der „Ornithol. C.-Verein f. S. u. Th.“ gelegentlich seiner Ausstellung von Mustergeflügel, Zier- und Singvögeln veranstaltet (Ziehung am 1. April) versenden gegen baar oder commissionsweise

W. König, Halle, Expedition der Saalezeitung.
R. Koven, Halle, Merseburgerstraße 14.

Privat-Lehrerinnen-Seminar zu Eisleben.

Der Kursus 78/79 von dem Seminar zur Ausbildung von Lehrerinnen für höhere Töchterschulen und Volksschulen beginnt am **17. Juni.** Anfragen und Anmeldungen bittet man ergehen zu lassen an

Bertha Rothe. Rammthor 31.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich errichtete heute einen Verkauf von

Mehl- und Futterwaaren

und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Wilhelm Boehr. am Leipziger Thurm.

Auction.

Donnerstag den 7. März cr. Vormittags 10 Uhr soll zu **Wieskau** sämmtliches lebende und todte Inventar, als:

9 Stück größtentheils junge Arbeitspferde, 14 Stück Voigtländer junge Zugochsen, 5 Stück fette und neumilchende Kühe, 4 Stück Schweine, 5 Stück 4“ u. 3 Stück 2½“ Wagen, 1 halbverdeckter Kutschwagen, 6 Pflüge, Eggen, Krimmer, Ringelwalze, Glieder- und glatte Walzen, Drill-, Dresch- u. Häcksel-Maschinen, eiserne und hölzerne Pferdeschleppharken, Oelkuchenreiber, 2 Reinigungsmaschinen, Schafraufen, Ochsengeschirre, sowie auch sämmtliche Haus- und Wirthschaftsgeräthe, als: Tische, Stühle, Schränke, Betten 2c. 2c.

meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Die Gutsverwaltung.
C. Prost.

Sonnabend und Sonntag stehen **gr.** und **kl. Thüringer Landschweine (halbengl. Race)** zum Verkauf im Gasthof zum „**Gold. Pflug**“ in Halle.

Buch & Rolle.

Zum **An-** und **Verkauf** von **Werthpapieren,** sowie zur Besorgung **aller** in das **Bankfach** gehörenden **Geschäfte** empfiehlt sich

Chr. Kind.

Müller's Bellevue.

Freitag den 1. März 1878

Grosses Faschings-Fest

verbunden mit BALL

in festlich decorirten Räumen. Die Zwischenpausen werden durch komische Intermezzo's ausgefüllt.

☞ **Anfang 7 Uhr.** ☜

Narrenkappen sind an der Kasse zu haben. **Herm. Schade.**

☞ Neues Theater. ☜

Dienstag den 5. März cr., Abends 8 Uhr,

Grosser Fastnachtsball.

Billets für Herren à 1 Mk. 25 Pfg.
„ „ Damen à — „ 75 „

sind **vorher** zu haben bei Herren **Steinbrecher & Jasper am Markt** und **im Locale selbst.**

☞ **An der Casse erhöhte Preise.** ☜

Bauer's Brauerei,

Rathhausgasse 3/4.

☞ **Donnerstag** ☜

Gr. Bockbierfest.

Früh und Abends

frischen Speckkuchen und Paprica.

F. C. Mäller.

Die geehrten Damen, welche uns im vergangenen Jahre so bereitwillig ihre Hülfe haben zu Theil werden lassen, werden dringlichst ersucht, sich zu dem Donnerstag am 28. Februar Martinsberg 14 wieder beginnenden und von da an alle 14 Tage stattfindenden **Nähverein** recht zahlreich einzufinden.

Das Ausstellungs-Comité des Frauen-Vereins zur Armen- und Krankenpflege.

Bekanntmachung.

Dem Kaufmann Herrn **Otto Schauer** hierselbst ist seit dem 15. d. Mts. eine amtliche Verkaufsstelle für Postwerthzeichen Freimarken, gestempelte Briefumschläge, Postkarten, Packetadressen, Postanweisungen und Postauftragsformulare) übertragen worden.

Bibra, den 25. Februar 1878.

Kaiserliches Post-Amt.
J. V.: Gensicke.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung der Gemeinde **Nauniz b/Gröbers,** welche mit Rehjagd verbunden, 2600 Morgen groß incl. Holzung, soll

Montag den 4. März d. Js., Mittags 2 Uhr,

im Gasthof bei Wittwe **Kieß** auf 6 Jahre öffentlich verpachtet werden. Die Bedingungen werden daselbst bekannt gemacht. Pachtliebhaber wollen sich zur Zeit einfinden.

Der Ortsvorstand.

Für Halle und ganz Thüringen wird für eine Hamburger Cigarrenfabrik ein leistungsfähiger, bei der Kundschaft bereits

eingeführter Agent

gegen angemessene Provision gesucht.

Nur solche wollen ihre Adresse unter genauer Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit und genügenden Referenzen unter N. 313 an das Central-Annoncen-Bureau von Rudolf Mosse, Hamburg, einsenden.

Asyle für Obdachlose.

Nistkästen für Staare, Meisen, Rothschwänzchen, Fliegenschnepper 2c. empfiehlt billigst und liefert dazu Anbringungs-Anleitung der Localabtheilung Halle des deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt gratis

Carl Schumann, gr. Steinstraße 31, Mitglied des deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt.

---

1 eis. Schachtpumpe, 24 M. Aufsatzrohre, 34 Cm. l. Weite, 1 M. Hub, mit Vorgelege, Bock, Riemen, blos 2½ Jahr gebraucht u. sehr gut erhalt., weg. Betriebseinstell. zu **800 Mark** (neu 4068 M.) zu verkauf. **P. Wellhause,** Zaschwitz bei Wettin bei Halle a/S.

Praktischen **Violin-Unterricht** ertheilt **Max Schüßler** jun., Geisstraße 30. I.

Daselbst werden Aufträge zu Clavier- und Orchestermusik bei Concert, Soiree, Bällen 2c. entgegengenommen.

Abschriften von Noten 2c. werden sauber ausgeführt.

Klagen, sowie sämmtliche in gerichtlichen Angelegenheiten vorkommenden schriftlichen Arbeiten, Reklamationen u. Anträge aller Art, Kauf- u. Pachtverträge, Schuldverschreibungen, Cessionen werden prompt gegen billige Vergütigung ausgefertigt.

Zugleich empfehle ich mich zum Verkauf und Verpachtung von Häusern u. Grundstücken, sowie zur Abhaltung von Auctionen.

August Heidenreich,
Auctions-Commissar, Halle a/S., Martinsberg 5a.

Ein- u. Verkauf getr. **Kleidungsstücke, Möbel, Betten 2c.**
M. Berbig, gr. Ulrichsstraße 47.

---

6 Ctr. Futterrübenkern
und
5 Ctr. Zuckerrübenkern
(selbst erbaut) hat zu verkaufen
Fissel in **Brehna.**

Frische hausschlachtene Wurst bei **G. Friedrich.**

Sehr süße Mess.-Apfelsinen, à Pfd. 40 Pf., fette echte Kieler Sprotten und Bücklinge frisch bei Boltze.

Verkauf von Racehunden.

Bernhardiner, Leonberger, Neufoundländer, Ulmer u. **dänische Doggen** von ausnahmsweiser Größe und Stärke mit guter Dressur, ganz feine dressirte und rohe **Jagdhunde,** sowie **Lyrus-, Salon-** u. **Wachhunde** verkaufe sehr preiswürdig unter Garantie. Preis-Courante gratis.

P. Bauchwitz,
Hundezüchterei Zahna, Preußen.

Schaf-Verkauf.

Wegen Aufgabe der Schäferei stehen bei mir circa 50 Stück Jährlinge und 90 Mutterschafe (tragend), gesundes wollreiches Vieh, zu verkaufen.

Moederau, den 23. Februar 1878.

W. Strumpf.

G. Schönberger, Merseburg
empfiehlt
Englische Biscuits und Cakes
stets frisch und bester Qualität.
Niederlage für Halle bei Herrn
Conditor FR. DAVID
Am Markt und Geiststrasse 1.

Schablonen,

die schönsten und haltbarsten zum Vorzeichnen der Wäsche und zum Signiren der Kisten empfiehlt

Otto Unbekannt
Kleinschmieden.

Dresdner Gesangbücher

empfiehlt in künstlerisch ausgestatteten Einbänden in reicher Auswahl zu billigen Preisen. — Preisverzeichniß für Wiederverkäufer gratis und franco.

Gustav Fritzsche, Leipzig,
Buchbinderei mit Dampfbetrieb.

Strohhüte

werden zum **Waschen, Färben** und **Modernisiren** angenommen, auch liegen neueste Formen aus bei

Alma Magdeburg,
Giebichenstein,
Nr. 11. Burgstraße Nr. 11.

Strohhüte

zum **Waschen** u. **Modernisiren** werden angenommen.

Clara Hudemann,
Schulberg 14.

Haararbeiten

jeder Art, sowie **Zöpfe, Puffen, Locken** 2c., werden sauber und billig angefertigt bei

Carl Schlenvogt, gr. Ulrichsstr 50.

Plissé brennt Elle 2 Pf. Brüderstr. 13.

Künstliche Zähne

und **Plombiren, Zahnschmerz** beseitigt sofort

J. Sachse. Zahnoperateur,
Leipzigerstraße 7, II.

Pressler's Berg.

Heute Donnerstag Schlachtefest.

Victoria-Bräu.

Dieses von **ärztlichen Autoritäten** bestens empfohlene, durchaus chemisch reine **Bayerische Bier** verschänke zu dem ausnahmsweis billigen Preise von

☞ **15 Pfg. pro Glas.**

Gleichzeitig bringe einem geehrten Publikum meine auf's Eleganteste neu restaurirten **Localitäten** in empfehlende Erinnerung.

C. Wege,
Restaurant „z. Markgrafen“
Nr. 9. Brüderstraße Nr. 9.

Verein der Krieger von 1866 ab.

Donnerstag den 28. Februar **Vorstand** und **Ausschuß** im „Rosenthal“.

Sonnabend den 2. März **Generalversammlung** im „Fürstenthal“.

Julius Lüderitz, Vorsitzender.

Der Schuhmacher **Friedr. Fischer** v. d. Steinthor 10 hat den Manifestationseid geleistet.

E. Kaestner, Lederhandlung.

Unserem lieben Freunde **Max E.....n** zu seinem 22. Wiegenfeste ein von der Mauergasse aus schallendes, bis in die Brauhausgasse hallendes, donnerndes **Lebehoch.**

J. R. E. N. F. K. A. Sch. M. Z.
Ach den Dorscht!!!

Dem Herrn **Max Engelmann** zu seinem 22. Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Hoch. **Th. A.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18780228013/fragment/page=0004